



## Das grösste öffentliche Jazzarchiv der Schweiz ist 25 Jahre alt.

Begonnen hat alles 1989 mit der Gründung des Vereins «Pro Jazz Schweiz» und der Erweiterung der Jazzsammlung von Otto Flückiger zum nationalen Jazzarchiv in Rheinfelden. Nach einer vierjährigen Zwischenphase in Arlesheim, mit lebhaftem Ausstellungsbetrieb, siedelte das Schweizer Jazzarchiv nach Uster über, wo es 1998 mit neuen Strukturen und unter neuer Trägerschaft als swissjazzorama.ch aufblühte. Ab dem 5. September wird mit einer Jubiläums-Ausstellung im Musikcontainer in Uster (Asylstrasse 10), einem Jazzweekend am 7./8./9. November und weite-

ren Anlässen gefeiert. Der Auftritt des swissjazzorama.ch, am 30-Jahr-Jubiläum von JazzAscona im Juni, gehört schon der Vergangenheit an. **Mehr: Seiten 2–6.**

### Inhalt

2	Worte der Präsidenten
3	Das SJO am Festival JazzAscona 2014
4-6	Die Jubiläums-Ausstellung des SJO
7	Die Ausstellungen von 1992 bis 2014
8	Schattierungen in Grau
9	Von Glarus nach Montreal: Felix Stüssi
10	Wie 1700 Schellackplatten von ...
11-12	50 Jahre «Jazz in der Aula»
13	80 Jahre Hot Club Basel
14	30 Jahre Festival JazzAscona
15	20 Jahre Jazzclub Thalwil
16	In memoriam / Impressum

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

In diesem Jazzletters können wir einige Jubiläen von Jazzclubs und Festivals sowie unser eigenes 25-Jahr-Jubiläum würdigen. Das ist wohl sehr erfreulich, könnte aber ein Hinweis darauf sein, dass all diese Gründungen in die Jahre gekommen sind. Ihr Wohlergehen hängt nun davon ab, ob sich neben den «Seniors» auch «Juniors» für den Jazz einsetzen. Auch in Zukunft soll unsere Musik leben und ihre richtige Positionierung als Kulturfaktor erhalten bleiben.

Fritz Meyer, viele Jahre Präsident und Konzertveranstalter des Jazzclubs Thalwil, schätzt die Situation richtig ein (Seite 15). Er antwortet auf die Frage nach zukünftigen Erfolgchancen von Jazzclubs optimistisch, weist aber auf die Wichtigkeit hin, dass ältere Jazzfans auch jüngeres Publikum zu Konzerten mitbringen.

In Clubs und Konzerten mag die Welt noch in Ordnung sein. Doch wer Jazz und Blues liebt, wird im Alltag oft mit Unerfreulichem konfrontiert. Es ist schwer verständlich, dass man ausführlich über den «Tanz als Keimzelle der Musik» schreibt und dabei den Jazz mit keinem Wort erwähnt. So geschehen in einem Editorial zu einem Programmheft eines berühmten internationalen Musikfestivals. Von der barocken Allemande, vom Wiener Walzer, vom Tango ist die Rede, doch nicht von den vielen Tänzen, die bereits vor vielen Jahrzehnten zum Jazz getanzt wurden und in symbiotischer Verbindung die Musik rückwirkend beeinflussten. Zur Zeit des Swing war die gegenseitige Beeinflussung besonders stark. Davon zeugen all die «Jumps», «Stomps» und «Jives» genannten Stücke. Der Jazz wird in Texten, in denen es nicht primär um ihn geht, sehr oft ignoriert. Der Grund könnte sein, dass die Zeit, als er eine populäre Tanzmusik war, weit zurück liegt. Mangelndes Geschichtsbewusstsein sorgt dafür, dass Zurückliegendes vergessen wird.

Den Jazz in obiger Weise ausser Acht lassen, heisst eben, ihn als Kulturfaktor nicht richtig zu positionieren. Wir bemühen uns, die Dinge ins rechte Licht zu rücken.

Herzlich



# 25 years swissjazzorama.ch



## Pro Jazz Schweiz 1989–1995

«Jazz gehört nicht ins Museum!» So die einhellige Meinung der Interessengemeinschaft, die seit Herbst 1988 die Möglichkeiten diskutierte, wie man das Thema *Jazz in der Schweiz* umsetzen könnte. Auslöser dieser Diskussionen war die Tatsache, dass im Katalog der Jazzausstellung Darmstadt die Schweiz als Jazzland völlig unerwähnt blieb. Die Kenntnis um die vielen privaten Sammlungen und das unausgeschöpfte Wissen über den Jazz in der Schweiz der vielen noch lebenden Schweizer Jazzmusiker lenkte die Diskussionen trotz allem in Richtung Archiv oder Museum. Ein halbes Jahr später, am 15. Februar 1989 trafen sich in Wettingen einige Insider zur Gründung des Vereins *Pro Jazz Schweiz*. Das Ziel wurde wie folgt umschrieben: *Pro Jazz Schweiz* bezweckt die Verbreitung und Archivierung von Informationen, Bild- und Tonmaterial aus der Geschichte und der aktuellen Szene des Jazz in der Schweiz.

Damit ein Sammler bereit ist, seine Schätze einem Archiv zu übergeben, muss er ein gehöriges Mass an Vertrauen in die Institution haben. Dieses Vertrauen aufzubauen, war die vordringliche Arbeit des Vorstandes. Auf vielfältige Art und Weise versuchte man, die Jazzgemeinde von der Seriosität von *Pro Jazz Schweiz* zu überzeugen. Das Infoblatt, unter der Redaktion von Heinrich Baumgartner (es erschienen weit über 20 mal), trug viel dazu bei, die Ideen von *Pro Jazz Schweiz* zu verbreiten. Es wurde ab 1993 mit der Publikation *Inside – Schweizer Jazzmuseum* mit Informationen aus dem Museumsbetrieb ergänzt.

Mit dem Umzug von Rheinfelden in die Villa in Arlesheim, wurde es möglich, grosse Ausstellungen zu organisieren. Initiant und Leiter war Otto Flückiger:

1992 *Bigbands: Fred Böhler / George Gruntz*

1993 *Lionel Hampton*

1994 *Begegnungen mit Jazz: Von Ragtime bis Acid*

1994 *Omniverse Sun Ra*

1995 *Jazz im Umbruch 1940–1960*

Nicht zu vergessen die grosse Ausstellung in der SKA in Zürich *Jazz in der Schweiz*.

Zum 80. Geburtstag von Fred Böhler konnten wir 1992 eine vielbeachtete CD herausgeben: *Fred Böhler – The Bigband-Years, including the Corso Palais Jazz 1944* (ch-records Nr. 10-4193).

Unter dem Titel *Schweizer Jazzmonografien* erschien als Nr. 1 *Bill Mantovani* von Otto Flückiger und als Nr. 2 *Fred Böhler / George Gruntz*. Im Gefolge der Ausstellung *Jazz in der Schweiz* konzipierte Heinrich Baumgartner das *Swiss Real Book* mit Kompositionen von bekannten und unbekannt Schweizer Jazzkomponisten (Infoblatt 20).

Unter den vielen Konzerten, die im Museum und ausserhalb organisiert wurden, verdient eines, besondere Erwähnung. Die Vereinsversammlung von 1993 fand im Musikautomatenmuseum in Seewen SO statt. Ein bisschen nach dem Motto *Mensch und Maschine* jamten George Gruntz, Pierre Favre und Leon Francioli mit den Musikautomaten! Ein Musikereignis, das über 300 Besucher begeisterte.

Unter dem Titel *Oral History* wurden viele Schweizer Jazzmusiker interviewt und deren Erinnerungen auf Band archiviert. Sie sind nun ein wichtiger Teil des Archivs. Last but not least sei noch das Medium Film erwähnt. Im Schweizerfilm *Tschäss* ist direkt nicht viel von *Pro Jazz Schweiz* zu sehen. Wer aber die Musse hat, den Abspann des Filmes zu lesen, wird dort den Hinweis auf unsere Organisation finden. Mir scheint, es ist uns gelungen, den Jazz trotz allem ins Museum zu bringen. Vielleicht nach dem leicht veränderten Spruch: «*Das Gestrige ist der Mist auf dem das Morndrige gedeiht*». Jedenfalls fassten Musiker und Sammler Vertrauen und überliessen *Pro Jazz Schweiz* viel Material.

Die ursprünglichen Statuten vom 8. März 1989 wurden 1992 teilrevidiert und an die veränderten Anforderungen angepasst. Dass unser Verein längere Zeit im Handelsregister des Kantons Basel-Land eingetragen war, ist ein weiteres kleines Mosaiksteinchen in der Vereinsgeschichte. An der Versammlung vom 13. Mai 1995 bin ich als Präsident zurückgetreten. Abgelöst hat mich Aleardo Buzzi, der mit Akklamation als neuer Präsident gewählt wurde

Fredy Bühler-Zimmermann, Glarus  
(Präsident *Pro Jazz Schweiz* 1989–1995)

## Das swissjazzorama – Einsichten und Ausblicke

25-jährig ist es nun schon, das öffentlich zugängliche *Schweizer Jazzarchiv*, das wir heute *swissjazzorama* nennen. Das ist fürwahr ein Grund zum Feiern. Und das werden wir in diesem Herbst ausgiebig tun mit einer *Ausstellung* über unsere Geschichte, die am 5. September ihre Vernissage haben wird, und mit einem verlängerten *Jazzweekend* vom 7. bis 9. November, wo es viel Musik, Gespräche und Begegnungen mit interessierten und interessanten Leuten geben wird.

Aus gegebenem Anlass wollen wir uns hier kurz auf eine kleine Plattform stellen und Ausschau darüber halten, was ist und was kommt. Wir sehen da zunächst einmal viele Baustellen, an denen eifrig gearbeitet wird. 43 ehrenamtlich tätige Crew-Mitglieder und etliche Leute aus Arbeitsbeschaffungsprogrammen sind wirksam am Werk. Das zeigt uns, dass wir noch ein junges und im Aufbau begriffenes Unternehmen sind.

Fast täglich werden uns neue Archivalien geschenkt, die wir in unseren suboptimal und recht weiträumig in Uster verteilten Räumlichkeiten ordnen, katalogisieren und, soweit es sich nicht um Doubletten bereits vorhandener Bestände handelt, fein säuberlich verstauen müssen. Zwingend ergibt sich daraus die Erkenntnis, dass wir dringend eine neue, etwa 300–500 m<sup>2</sup> grosse, zusammenhängende, relativ zentral gelegene und erschwingliche Räumlichkeit brauchen, in welcher alles seinen Platz hat und noch einige Reserven vorhanden sind.

Atemberaubend ist das Geschehen beim Aufbau unseres virtuellen Archivs. Es soll jedermann per Internet Zugriff haben auf eine Art Katalog, aus dem ersichtlich ist, was wir eingelagert haben. Wir sind in den letzten zwei Jahren mit der Erfassung von Neuzugängen und der Verbreiterung der Datenbasis und des Informationsgehaltes massiv weitergekommen. Unter [www.jazzdaten.ch](http://www.jazzdaten.ch) finden sich Angaben über das Werk unzähliger Musiker (CDs, Vinylplatten, Fotos).

Und neuerdings kann man unter [www.archivdaten.jazzorama.ch](http://www.archivdaten.jazzorama.ch)



auch Angaben über die bei uns vorhandenen Bücher, Musiknoten, CDC (Copies), Schellackplatten, Videos, Plakate und DVDs abrufen. Im Umbau begriffen ist auch unser internes Informatiksystem, welches aus Gründen der Datensicherheit restrukturiert werden muss. Da all diese Bemühungen Unmengen von Zeit verschlingen, suchen wir dringend noch zusätzliche Mitarbeiter.

Grösste Baustelle für den Vorstand ist derzeit die Neufassung der Leistungsvereinbarung mit der Stadt Uster. An der letzten Vereinsversammlung haben wir und der neue Ustermer Kulturbeauftragte die Anwesenden orientiert. Wir konnten den uns von der Stadt vorgelegten Entwurf nicht akzeptieren. Zwischenzeitlich hat uns der neue Stadtpräsident, Herr Werner Egli, besucht und sich in unserem Archiv ausgiebig umgesehen. Die Verhandlungen sind im Gang, und wir hoffen zuversichtlich, die offenen Fragen bald lösen zu können.

Es ist klar, dass wir uns viel breiter abstützen müssen. Der Aufbau einer schweizweit vernetzten *Stiftung* muss mit grosser Dringlichkeit umgesetzt werden. Dazu brauchen wir Geld, viel Geld, auch regelmässig für den laufenden Betrieb fließendes Geld. Wir müssen die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern vertiefen (Fonoteca, Nationalbibliothek) oder aufbauen (Memoriav, Fachhochschulen, Universitäten, usw.).

Die Zürcher Hochschule der Künste beendet derzeit ihren Umzug ins Toni-Areal. Unser Vorstandsmitglied Hans Peter Künzle, Leiter der Jazzabteilung, hat sein neues Büro bereits bezogen. Bald werden wir mit ihm und seinen Vorgesetzten über Möglichkeiten der Zusammenarbeit verhandeln können (Diplomarbeiten von Studierenden zur Jazzgeschichte, Ausstellungen, Platten-Shop usw.).

Ich freue mich auf eine spannende Zukunft und verbleibe mit swingenden Grüssen

*Andrea Engi, Präsident swissjazzorama*

## Das swissjazzorama auch 2014 am Festival JazzAscona

**2014 feierte JazzAscona sein 30-Jahr-Jubiläum. Dabei war auch wieder das swissjazzorama.ch mit einer Ausstellung, dem beliebten Jazz Record Shop und täglichen Apéro-Konzerten.**

*Die Jubiläums-Ausstellung «30 Jahre JazzAscona»* wurde durch uns gestaltet und produziert. Sie fand guten Anklang beim nachmittäglichen Publikum.

*Die Konzerte des swissjazzorama-Trio* (Melch Däniker (p), Hanspeter Künzle (b) Fernand Schlumpf (dm) waren ein Hit und brachten viel Publikum in die Ausstellung.

*In den bewährten Jazz Record Shop* wollten Kunden schon bevor er überhaupt eingerichtet und geöffnet war.

Wir hatten für unseren Auftritt einen neuen Standort, zwar immer noch im Collegio Papio, aber nicht mehr im Kreuzgang, was die Besucher anfänglich leicht irritierte, denn viele suchten uns am alten Ort. Dass wir zu den beliebten Attraktionen von JazzAscona gehören, zeigen viele Einträge im Gästebuch.

Kostproben aus dem Gästebuch:

*swissjazzorama – eine fantastische Einrichtung!* R.+L. Baden-Württemberg

*Gratulation zur Super-Ausstellung* B+S

*Eine sehr informative Ausstellung... und dann noch die Musik...*

*Jazz Circle Höngg*

*Eine sehr schöne Dokumentation dieses toll(st)en Festivals.* V.A. Bonn

*Sehr schön, wie alle Jahre wieder, dieser Trio-Jazz vom Feinsten!*

*W.S. und 7 weitere Namen*

*Wunderbares Konzert!* H.K.

*Eine sehr interessante Zusammenstellung von engagierten Jazzliebhabern gemacht.* E.S. Stuttgart

*Hut ab vor Ihrer Arbeit. Tolle Atmosphäre hier im Collegio Papio.* R.+P.Z.

*Hohes Musikniveau und trotzdem eine lockere Stimmung ...* A.T.

*Die Ausstellung hat Potenzial.* W.Z.

*Im Gästebuch fanden wir Unterschriften von Gästen aus der ganzen Welt: Brasilien, Oesterreich, England, Deutschland, Italien, Holland, USA, Frankreich, Australien, Finnland, Belgien, Nepal, Zypern und ... natürlich aus der Schweiz!*

WA



# Unsere neue Ausstellung

## 25 Jahre swissjazzorama.ch

### Das Schweizer Jazzarchiv

25 years  
swissjazzorama.ch

Als nationales Archivzentrum sammelt das swissjazzorama.ch Zeugnisse aller Art, aus der Welt des Jazz mit Bezug zur Schweiz, aber auch zum Jazz weltweit. Ausserdem realisiert es themenspezifische Ausstellungen, die in der Galerie des Musikcontainers in Uster und an externen Veranstaltungen gezeigt werden.

In unserer Jubiläums-Ausstellung «25 Jahre Schweizer Jazzarchiv» zeigen wir Ihnen was wir sammeln, ordnen und archivieren. Wir stellen also viel originales Sammelgut aus. Dazu kommen Texttafeln, die dieses

Sammelgut erklären. Gleichzeitig werden viele Persönlichkeiten porträtiert, die im Schweizer Jazz etwas bewegt haben, sei es als Musiker, Konzert- und Festivalveranstalter, Sammler, Journalist, Publizist, Radio-mitarbeiter, Plakatkünstler usw. Sie alle bilden die Basis der hochstehenden Schweizer Jazzszene (gemeint ist natürlich nicht nur das männliche Geschlecht). Das Resultat sind interessante Informationen aus dem Jazz im Allgemeinen, ganz speziell aber aus der Jazzgeschichte der Schweiz. Das swissjazzorama bedankt sich bei

allen Donatorinnen und Donatoren für die grosszügigen Schenkungen. Danken wollen wir auch für die finanzielle Unterstützung von Institutionen und Einzelpersonen und für die Arbeit der Crew des swissjazzorama. Da werden jährlich Hunderte von Stunden Gratisarbeit geleistet. Ohne all dies gäbe es kein swissjazzorama.

Auch nicht vergessen werden darf das Publikum, den:

Kein Publikum – kein Jazz!

Kein Jazz – kein swissjazzorama!

WA

#### Die 18 Stationen der Ausstellung

- 1 **Gründerväter:** Otto Flückiger, Heinrich Baumgartner, Fredy Bühler und Ernst Bühler.
- 2 **Jazz-Archäologie auf 120 Tonbändern:** Der volle Satz Bopp-Jazztonbänder aus der Prähistorie des Jazz: 600 Stunden Musik!
- 3 **Das Zürcher Jazzfestival 1951–1973:** Erinnerungsbücher und anderes von André Berner und Bruno Spoerri.
- 4 **Ernie Büchi und sein grosser Einsatz für den Jazz:** «Ernie's Jazz News» verfasst und produziert von Ernie Büchi und vieles mehr.
- 5 **Instrumente und ihre Geschichten:** Instrumente von Fred Böhler, Hazy Osterwald, Albert Nicholas und anderen.
- 6 **Rico Flads persönliches Tonarchiv:** Rare Schellacks und Original-V-Discs und 270 Langspielplatten.
- 7 **«Scrapbooks» – eine Erinnerungstournee:** «Scrapbooks» von Walter Günthardt und die Plattensammlung von Ueli Staub.
- 8 **Grenzen sprengender Jazz aus Zürich:** Unzählige Tonträger von Jürg Grau.
- 9 **Genie und Weltbürger:** Alle LPs, die George Gruntz, in seiner Zeit als Leiter der Berliner Jazztage, als Demo erhalten hat.
- 10 **Privatarchiv aus Basel:** Platten-/CD-Sammlung und Fachbibliothek von Peter Schwalm.
- 11 **Jazz fürs Auge – unsere Plakatsammlung:** Plakate von Claude Nobs und Niklaus Troxler. Poster und anderes von Werner Keller.
- 12 **Schweizer Jazzkenner, -Publizist und -Botschafter:** Die einzigartige Jazz-Sammlung von Johnny Simmen.
- 13 **Jazzexperte von Radio DRS – heute Radio SRF:** Viele CDs aus der Produktion des Radios aus der Zeit von Peter Bürli.
- 14 **Konserven-Jazz für GIs – «transcription discs»:** Thorens-Spezialplattenspieler und passende «Discs» von Claude Perrottet.
- 15 **Jazz und Journalismus:** Jazz'n'More von Peewee Windmüller, Jazztime von Edi Keller und Hunderte andere Jazz-Zeitschriften.
- 16 **Jazz zwischen Buchdeckeln:** Etwa 1900 Bücher sind zurzeit in unserem Archiv erfasst.
- 17 **Pianola – ein Weltwunder oder Greuel?** Ein funktionsfähiges, selbstspielendes Klavier steht bei uns.
- 18 **Weltstars in der Schweiz:** Die grossen Jazzkonzerte der 1950er-Jahre in der Schweiz / Die Aera 1994–2014 – «The All Blues Years».

#### Rahmenprogramm zur Ausstellung

**05.09.** 18:00 h, Galerie des swissjazzorama im Musikcontainer Uster, Asylstrasse 10  
**Vernissage der Ausstellung**  
**25 Jahre swissjazzorama.ch –**  
**Das Schweizer Jazzarchiv**

**05.09.** 20:30 h, Musikcontainer Uster  
**Konzert mit Mario Schneeberger, as und**  
**Melch Däniker Trio mit Roman Dylag, b**

**11.09.** 20:15 h, Reformierte Kirche Uster  
**Orgelfestival Uster**  
**Jazzorgan «Spielen ohne Geländer»**  
Elisabeth Berner, org, Jürg Morgenthaler, ts fl,  
Tony Renold, dm

**13.09.** 16:00 bis 18:30 und 19:30 bis 22:00 h  
Kantonsschule Uster  
**«Jazz Now» mit «must»**  
Schülerbeiträge, Jazzeinführung  
und 4 Kurzkonzerte mit «must»-Musikern

**19.10.** 11:30 h, Musikcontainer Uster  
**Apéro-Konzert** mit Student(innen) der  
Zürcher Hochschule der Künste, Abteilung Jazz

mit Marianne Racine und Pius Baschnagel  
**«The Toni Show»**  
Revue mit Songs aus der Jazzgeschichte

**01.11.** 20.30 h, Café und Weinbar  
«Zum Hut», Uster, Bahnhofstrasse  
**Jazz Live mit Jean-Paul Brodbeck, p**  
**und Nat Su, sax**

**04.11.** 19:30 h (Apéro), Kino Qtopia Uster,  
**Jazzfilm «Round About Midnight»**  
Ein Film von B. Tavernier, 1986  
Ein Wiedersehen mit den Weltstars  
Dexter Gordon, Herbie Hancock,  
Wayne Shorter, Bobby Hutcherson,  
Ron Carter, Tony Williams,  
Freddie Hubbard und weiteren

**07.11. bis 09.11.**  
**swissjazzorama Weekend**  
**im Musikcontainer Uster**

**07.11.** 19:00 h Eröffnung mit musikalischer Einlage  
20:30 h **Christoph Merki Music.0.1.**  
Sextett mit Daniel Schenker,  
Pit Gutmann, Ramon Ziegler,  
Stephan Athanas, Tony Renold

**08.11.** **Doppelkonzert**  
18:30 h **DKSJ Allstar Band**  
**«Celebrating**  
**Mani Planzer»**  
Leitung Thomas Mejer

20:30 h **Vince Benedetti Quartet**  
**«Vintage Edition»**  
Isla Eckinger, Peter Schmidlin,  
Michael Chylewski

**09.11.** 11:30 h **Apérokonzert**  
**mit Yumi Ito Quintet**  
Yumi's wandelbare Stimme  
mit hochkarätiger Begleitband  
der Zürcher Hochschule  
der Künste

**28.11.** 19:30 h, Musikcontainers Uster (Foyer)  
**«Strictly Vinyl»,**  
LPs aus dem Jahr 1989 (25-jährig)  
in HI-FI-Qualität der Ustermer Firma stereotec

**14.12.** 11:30 h, Musikcontainer Uster  
**Apérokonzert:**  
**Der Jazzclub Lörrach**  
**besucht das swissjazzorama**  
mit dem «Big Sound Orchestra»  
feat. Ilja Reijngoud aus Holland

Beispiel einer Ausstellungstafel



## Aller Anfang war Jazz

Basierend auf dem Fundus des Sammlers Otto Flückiger wurde 1989 in Rheinfelden der Verein Pro Jazz Schweiz gegründet – mit dem Ziel, Bild- und Tonmaterial zum Jazz hierzulande zu archivieren und Informationen über Vergangenheit und Gegenwart der nationalen Jazzszene zu verbreiten. Nach drei Jahren dislozierte das Schweizer Jazzarchiv von Rheinfelden nach Arlesheim, wo ein kleines Museum mit Wechselausstellungen für Öffentlichkeitswirkung sorgte. 1996 endete der Vertrag für die Arlesheimer Räumlichkeiten und damit auch ein Startkapitel für die ehrenamtliche Museumscrew.

Das Archiv wurde zunächst in die Jazzschule Basel verlagert, erhielt aber bald darauf einen definitiven Standort in Uster. Hier wurde das Sammelgut neu strukturiert und der Zugriff darauf durch Informatik erleichtert.

Die Institution selbst, nun unter dem Namen swissjazzorama.ch firmierend, erhielt einen professionelleren Anstrich. Im Mai 2000 bezog das swissjazzorama.ch Räumlichkeiten im Musikcontainer Uster, wo sich die Möglichkeit ergab, neben der archivarischen Tätigkeit Wechselausstellungen in der Jazz-Galerie (Foyer, Treppenhaus und

Korridor im 2. Obergeschoss) einzurichten. Im 1. Obergeschoss befinden sich heute das Sekretariat und der Jazz Record Shop, wo Jazz in LP- und CD-Form, aber auch Jazzbücher zu günstigen Preisen angeboten werden.

Die Archivbestände – im Kern Sammlungen aus Schenkungen, Erbnachlässen, Liquidationen – sind im Laufe der Zeit enorm gewachsen. Aus allen Landesteilen erhält das swissjazzorama.ch beständig Zeugnisse aus der einheimischen und internationalen Jazzgeschichte: Schellacks und LPs, CDs und Videos, aber auch Plakate, Flyers, Fotos, Autogramme von Jazz-Promis,

Jazzliteratur und Fachzeitschriften. Dieses Sammelgut bildet das Fundament für die hier präsentierte Jubiläumsausstellung «25 Jahre Schweizer Jazzarchiv».

Die Schau steht in ursächlichem Zusammenhang mit ihren internen und externen Förderern: An diversen Stationen begegnen die Ausstellungsbesucher einer illustren Gruppe von Donatoren und ihren Gaben.

**Impressum:** Diese Ausstellung wurde von Mitarbeitern des swissjazzorama.ch erarbeitet. In alphabetischer Reihenfolge: Walter Abry, Heiri Berner, René Bondt, Bruno Gut, Fernand Schlumpf, Jimmy T. Schmid

**Sponsoren des Jubiläums:** Kanton Zürich / Direktion des Innern Stadt Uster / Uster fördert Kultur Präsidialabteilung Stadt Uster ZKB Zürcher Kantonalbank, Zürich Migros Kulturprozent Stiftung Rotary Club Uster



Neben all dem wertvollen Sammelgut über den Jazz erhalten wir auch viele «Ginggerlillis», die auch ihren Reiz haben. (Ginggerlillis: Baseldeutsch = Krimskrams).



Beispiel einer Ausstellungstafel

Donatoren: Otto Flückiger  
Heinrich Baumgartner und Co.



## Gründerväter

Wo wäre das swissjazzorama.ch heute, wenn sich nicht Jazz-Begeisterte darum gekümmert hätten, nationale Dokumente aller Art in Ton, Bild und Schrift zusammenzutragen und an zentraler Stelle verfügbar zu machen? Viele Personen verdienen dafür grossen Dank. Vier seien hier – stellvertretend für alle – genannt (von links nach rechts):

**Otto Flückiger, Heinrich Baumgartner, Fredy Bühler, Ernst Bühler.**



Als passionierter Jazzhistoriker gründete der Basler **Otto Flückiger** (1929–2006) vor einem Vierteljahrhundert mit Gleichgesinnten den Verein Pro Jazz Schweiz und richtete in Rheinfelden ein provisorisches Jazzarchiv ein, das 1992 in Arlesheim als Schweizer Jazzmuseum eröffnet wurde und sechs Jahre später in Uster seinen definitiven Platz fand. Flückiger war selber als Jazzmusiker aktiv, vor allem aber glänzte er mit fundierter Sachkenntnis und mit seiner Sammlung von «Jazziana». Sein reges Interesse an der Entwicklungsgeschichte des Jazz bewies er mit eigenen Publikationen sowie durch die Veröffentlichung von Tonträgern und mit Mitarbeit an Fachzeitschriften. Otto Flückiger dokumentierte insbesondere den Jazz von 1920 bis 1950 und schrieb die Geschichte der Schweizer Pionierformation Lanigiro.

Zu den Stammvätern von Pro Jazz Schweiz und Jazzmuseum zählte auch einer, der als Vereinssekretär und PR-Verantwortlicher dafür sorgte, dass die Öffentlichkeit von der musealen Tätigkeit in Arlesheim und später in Uster Notiz nahm: der 1956 im glarnerischen Engi geborene **Heinrich Baumgartner**. Der Musikethnologe und Saxofonist unterrichtete Schulumusik und Fachdidaktik an der Zürcher Hochschule der Künste und leitet nun eine Musikschule. Musikalisch pflegt er bis zum heutigen Tag seine Affinität zum Jazz. Literarisch hat seine Studie «Jazz in den zwanziger Jahren in Zürich» – 1989 als 139. Neujahrsblatt der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich gedruckt – besondere Beachtung gefunden.

Bleiben wir im Glarnerland, wo der Jazz um die Mitte der fünfziger Jahre aufblühte und eine Generation lang erstaunliche Dynamik mit einheimischen und ausländischen Exponenten entfaltete. Zur lokalen Musikerszene gehörte an vorderster Front **Fredy Bühler**, der zunächst als Kornettist, später als Drummer in mehreren Formationen den Wechsel vom traditionellen zum modernen Jazz mitvollzog. Die Entwicklung des kleinen «Jazzwunders» im Kanton Glarus hat sich in zahlreichen Zeitzeugnissen niedergeschlagen, die der 1938 geborene Bühler – zeitweilig auch Präsident des Vereins Pro Jazz Schweiz – gesammelt hat.

Impulse für die Schweizer Jazzbewegung und ihre Dokumentation setzten nicht nur die städtischen Zentren. In ähnlicher Weise wie der «harte Kern» der Glarner Jazzaktiven wirkte im schaffhauserischen Thayngen, aber auch bei Pro Jazz Schweiz **Ernst «Fats» Bühler** (1933–2007). Wie viele seiner Zeitgenossen begeisterte sich der in Nizza geborene Schweizer nach dem Zweiten Weltkrieg für den «american way of life», der die Jazzwelle über den Atlantik trug. 1961 gehörte «Fats» zu den Mitgründern des Jazzclubs Schaffhausen. In der Folge organisierte er als unermüdlicher Promoter weit über hundert Jazzkonzerte und brachte auf diese Weise nationale und internationale Jazzprominenz in die Munot-Stadt.

# Die Ausstellungen des Schweizer Jazzarchivs

## Ausstellungen von Pro Jazz Schweiz in Arlesheim

Zwischen 1992 und 1995 wurden mehrere Ausstellungen produziert:

- 1992 **Bigbands: Fred Böhler – George Gruntz**
- 1993 **Lionel Hampton**
- 1994 **Begegnungen mit Jazz: Von Ragtime bis Acid**
- 1994 **Omniverse Sun Ra**
- 1995 **Jazz im Umbruch: 1940–1960**

Dazu kam die grosse Ausstellung **Jazz in der Schweiz**. Diese wurde in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA), heute Credit Suisse, erstellt. Diese Ausstellung wurde in den Räumen der Credit Suisse am Paradeplatz in Zürich gezeigt. Später auch an anderen Orten und nach dem Umzug des Schweizer Jazzarchivs nach Uster in der Galerie des swissjazzorama im Musikcontainer.

Prominenter Besuch an der Ausstellung 100 Jahre Benny Goodman, 1909–2009: Bob Wilber und seine Gemahlin im Collegio Papio in Ascona

**Für unser Team suchen wir dringend noch Mitarbeiter, z.B. für die Erfassung von Videos.**

## Ausstellungen, die in Uster unter dem neuen Namen swissjazzorama.ch von der Crew konzipiert wurden

Nach dem Domizilwechsel des Schweizer Jazzarchivs nach Uster wurde ab 2004 jedes Jahr eine Ausstellung erarbeitet.

Diese Ausstellungen wurden in Uster und am Festival JazzAscona gezeigt, teilweise auch an anderen Orten, wie z.B. an der Jazzschule St. Gallen, in Chur und Winterthur. In Ascona waren die Ausstellungen bei den Festivalbesuchern sehr beliebt. Die Ausstellung *The Spirit of New Orleans*, eine Aufarbeitung der Katastrophe Katrina, hat das Publikum regelrecht aufgewühlt, ganz besonders die vielen Musikerinnen und Musiker und anderen Gäste aus New Orleans.

- 2004 **100 Jahre Thomas 'Fats' Waller, Count Basie, Coleman Hawkins, 1904–2004**
- 2005 **That's Jazz!** Musicians talk about Jazz!
- 2006 **The Spirit of New Orleans** Ausstellung nach der Katastrophe von Katrina
- 2007 **100 Jahre Joe Turner, 1907–2007**
- 2008 **100 Jahre Lionel Hampton, 1908–2008**
- 2009 **100 Jahre Benny Goodman, 1909–2009**
- 2010 **Jazz Standards** A selection of famous tunes, composed by Jazz musicians
- 2011 **David Stone Martin** Jazz and graphic arts
- 2012 **Jazz Ladies** The many faces of women in Jazz
- 2013 **swissjazzorama** collects, classifies, puts into archives
- 2014 **JazzAscona** 30th anniversary! 25 years swissjazzorama

Zu erwähnen sind noch zwei weitere Ausstellungen, die auch in Uster und anderswo gezeigt wurden, nicht aber in Ascona:

- 2005 **Ein Streifzug durch 23 Jahre Zürcher Jazzfestival, 1951–1973**
- 2012 **Pierre Favre – Jazz Memories**

WA



# Grenzen sprengender Jazz *aus Zürich*

Höchste Zeit, dass das swissjazzorama einen herausragenden Exponenten der Zürcher Jazzszene ehrt. Der Stadtzürcher Jürg Grau (1943–2007) legte in seinem illustren, freilich nur kurz ins Pensionsalter reichenden Leben drei bemerkenswerte Spuren.

## Schauspieler, dann Architekt

Der Deizehnjährige spielte in Kurt Frühs Milieufilm «Oberstadtgass» auf einnehmende Art den Knaben Mäni Brändli an der Seite der damaligen helvetischen Volksschauspieler-Prominenz. Als Architekt und Gestalter setzte Grau sodann während 34 Dienstjahren im städtischen Tiefbauamt starke Akzente im «Steinhaufen» (Originalton Jürg) von Zürich.

## Aus vielen Richtungen inspiriert

Als Trompeter und Gitarrist sprengte sein «Groove» stilistische Grenzen: In seiner musikalischen Welt hatte Louis Armstrong ebenso Platz wie Freddie Hubbard oder Don Cherry, Frank Zappa und James Brown begeisterten ihn ebenso wie Ellington, Bruckner oder Bartok, helvetische Folklore und World Music konnten ihn gleichermaßen berühren wie der Neutöner Charles Ives.



Der junge Jürg im Mundart-Filmklassiker «Oberstadtgass» (1956).

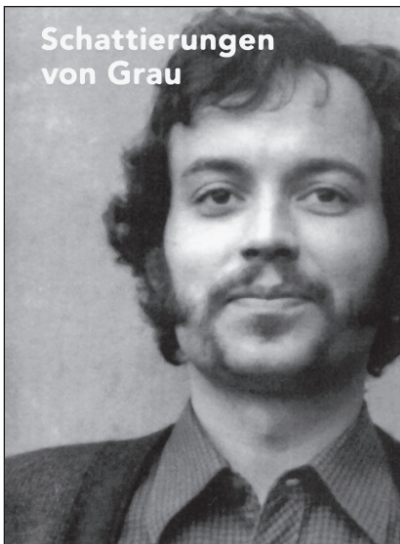
## Vaterfigur der Zürcher Jazzszene

Die Tatsache, dass Jürg Grau nicht von einer bestimmten musiktheoretischen Richtung vereinnahmt wurde, sondern sich den Jazz und Anverwandtes als Autodidakt erschloss, mag zu einem guten Teil die Wertschätzung erklären, die ihm in- und ausländische Mitmusiker aller Bekanntheitsgrade – Professionals so gut wie Amateure, Newcomer ebenso wie alte Hasen – entgegenbrachten. Noch wichtiger aber war wohl, dass Jürg eine scheinbar unerschöpfliche musikalische Energie ausstrahlte. An der Spitze seiner Grau Band und in zahllosen anderen Vehikeln auf und neben der Bühne kommunizierte einer, den man die «Vaterfigur der Zürcher Jazzszene» nannte, mit Herzlichkeit, Daseinslust, Begeisterungsfähigkeit, Frohsinn und Temperament.

## «Schattierungen von Grau»

Die Institution Jürg Grau – er war auch Mitinitiant und Präsident des Zürcher «Moods» – zeichnet postum ein berührendes Buch nach, das Jürgs Gattin Charlotte Heer Grau sechs Jahre nach dem Tod des Musikers realisierte und mit Texten aus Jürgs immensem Freundeskreis ausstattete. «Schattierungen von Grau», so der Titel des Bandes, ist kein Denkmal. Es ist ein mit Herzblut geschriebenes Porträt, dessen unterschiedlich gestaltete Beiträge Jürg Graus auffälligste Eigenschaft paraphrasieren: Vielfalt.

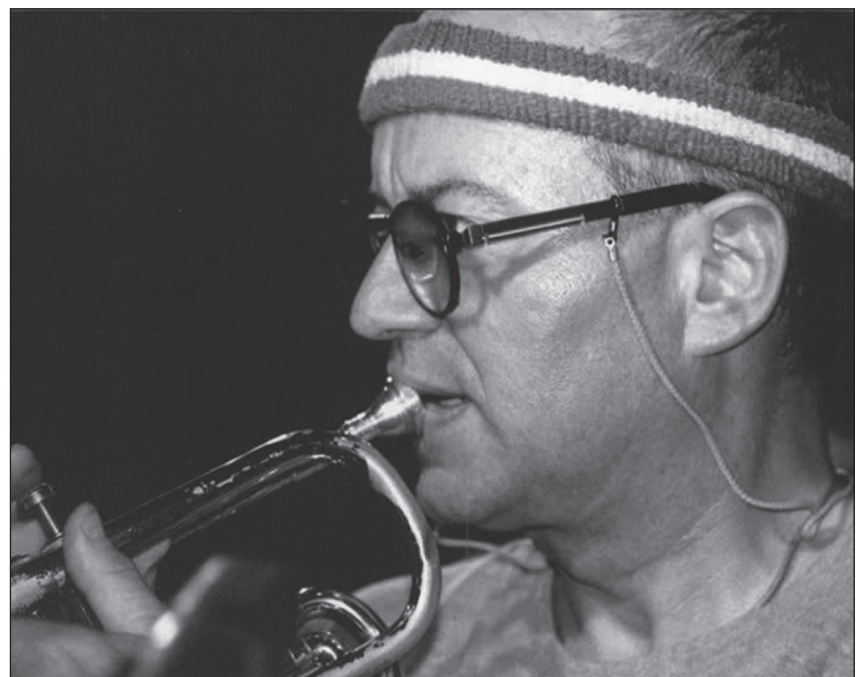
Das Schweizer Jazzarchiv partizipiert an diesem Reichtum: Jürg Graus Nachlass in Form von unzähligen Tonträgern aus den verschiedensten Stilbereichen befindet sich im swissjazzorama. *René Bondt*



Das Jürg Grau-Buch: «Schattierungen in Grau». (oben)

Der Jazzmusiker Jürg Grau (Trompete und Gitarre).

Ständiger Begleiter wurde in späteren Jahren seine «kleine Schwarze» – ein Jupiter Pocket 416.





# Von Glarus nach Montreal

## Felix Stüssi am Flügel mit dem Trio und im Gespräch

Felix Stüssi, der im Kanton Glarus aufgewachsene, 48-jährige Pianist, spielte am 9. Mai 2014 im Trio bei uns im Musikcontainer. Er lebt seit 1998 in Montreal, Kanada. Felix Stüssi ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er bot uns die Gelegenheit, ihm vor dem Konzert einige Fragen zu stellen. Interview: Jimmy T. Schmid

*Felix, wie alt warst du, als du mit dem Klavierspiel begannst?*  
9 Jahre. Ich begann mit den üblichen Etüden und leichten klassischen Stücken.

*Da war noch kein Jazz dabei?*  
Am Anfang noch nicht. Doch mein Vater hatte nichts gegen Jazz einzuwenden. Er legte sich oft Schellacks mit Jazz auf. So kam in mir bald einmal eine neue musikalische Saite zum Schwingen. Ich war zwölf, als wir im Gymnasium Glarus die erste Band gründeten. Einige eigene Kompositionen entstanden auch schon.

*Stimmt es, dass dein Studium autodidaktisch war?*  
Teilweise schon. Doch habe ich auch z.B. mit Irène Schweizer und Vince Benedetti, um von einigen nur zwei zu nennen, intensiv studiert.

*Wo hast du die ersten Erfolge gehabt, die dir bestätigten, dass du auf dem richtigen Gleise warst?*  
1996 gewann ich am Jazzfestival Zollikon den Preis für die beste Band sowie den Solistenpreis. Im Jahr darauf erhielt ich das Lizentiat in Musikethnologie von der Universität Zürich.

*Wenn man sich die Liste deiner Stücke der CD «Les Malcommodes» ansieht, fällt auf, dass sie mit Ausnahme von zwei Titeln, einer von Monk, einer von Horace Silver, nur Eigenkompositionen enthält. Standards spielst du keine?*  
Doch, durchaus, aber mit den Eigenkompositionen kann ich meine musikalischen Intentionen besser zum Ausdruck bringen.

*Ist der kulturelle Stellenwert des Jazz in Kanada ein anderer als in der Schweiz?*  
Man ist dem Jazz gegenüber hier sehr aufgeschlossen. Jazz und Klassik sind weniger getrennt.

*Klaviertrios. Da gibt es eine ganze Reihe berühmter Vorbilder. Viele spielten mit Gitarre und Bass. Du gibst Schlagzeug und Bass den Vorrang. Weshalb?*  
Diese Kombination mit Daniel Lessard am Bass und Pierre Tanguay am Schlagzeug bietet mir zur Entfaltung meiner Ideen am

meisten Freiheit. Doch spielte ich auch mit etwas grösseren Gruppen. Mit dem Sextett «Felix Stüssi & Give me five» gewann ich im Juli 2005 den prestigeträchtigen «Grand Prix de Jazz General Motors» am «Festival International de Jazz de Montréal».

*Welches sind in der Musik deine Favoriten?*  
Da gibt es viele. Nicht unerwähnt lassen möchte ich Duke Ellington, auch als Pianist, und Thelonious Monk, und dann – an ihm kommt man nicht vorbei – J. S. Bach. Übrigens, Musikalität ist mir immer wichtiger als Virtuosität.



### Effendi Records – CD «Hieronymus»

Das Quintett und der Star-Posaunist Ray Anderson laden auf eine musikalische Abenteuerreise ein. Jede Komposition ist eine Geschichte, die von Stüssi und seinen langjährigen Mitmusikern Alexandre Côté, Bruno Lamarche, Clinton Ryder und Isaiah Ceccarelli spannend, humorvoll und mit viel Feingefühl erzählt wird. Das Titelstück «Hieronymus» wurde vom faszinierenden Werk des niederländischen Malers Hieronymus Bosch (ca. 1450–1516) inspiriert. An der Schwelle zur Renaissance hat der geniale Tüftler Bosch eine einzig-

artige Fantasiewelt geschaffen und revolutionäre Techniken der Farbgebung entwickelt. Besonders berühmt wurden seine Höllenvisionen. Stüssi versteht es, diese Stimmungen in Klangfarben umzusetzen und findet so – wie Bosch auch – eine moderne künstlerische Ausdrucksform, ohne der Tradition zu entsagen. Im Vordergrund stehen Spielwitz, Originalität und eine ansteckende, positive Energie, der man sich schwer entziehen kann. Félix Stüssi (p), Ray Anderson (tb), Alexandre Côté (as, ss), Bruno Lamarche (ts, ss) Clinton Ryder (b), Isaiah Ceccarelli (dm)



# Wie 1700 Schellackplatten von Wollishofen nach Uster kamen

«Die LP von Louis Armstrong 1934/36, mit den Erläuterungen von Johnny Simmen, hat uns den Weg zu Louis Armstrong gewiesen. Da haben wir erkannt und verstanden, dass Louis wirklich der Grösste ist, der Inbegriff von allem im Jazz!»

Interview von Michèle Pfenninger-Simmen mit Annemarie und Klaus Guretzki

*Wann und wie wurdet ihr vom Jazzvirus infiziert?*

**Annemarie:** Meine Familie hatte einen Untermieter, der schon in den frühen Fünfzigerjahren am Radio «The Voice of America» einstellte und Jazz hörte. Mir gefiel diese Musik von Anfang an sehr gut, und ich hatte bereits einige 78er-Schallplatten, als ich Klaus 1959 kennen lernte.

**Klaus:** Ende der Fünfzigerjahre war Duke Ellington für ein Konzert in Zürich. Radio Zürich oder Basel hat es dann gesendet, und ich habe es mit meinem Tonbandgerät aufgenommen. Damals hatte ich ein Zimmer in Wollishofen, mein Zimmernachbar war Amateurfunker. Wir kamen dann auf die Idee, dieses Konzert «schwarz» in den Äther zu schicken – vielleicht hat es sogar jemand gehört!

Vom Radio her kannte und schätzte ich auch bereits Oscar Peterson und Erroll Garner. Bei Radio Meyer in Wollishofen, der auch Schallplatten verkaufte, lernte ich Jörg Koran kennen, der mich und Annemarie 1959 zum ersten Mal in den Jazz Club schleppte. Die Vorträge und Jam Sessions fanden damals noch im Restaurant Münz im Zentrum von Zürich statt. Später und während vieler Jahre wurden sie dann alle im Restaurant Weisser Wind an der Oberdorfstrasse abgehalten. Der erste Vortrag, den wir von Johnny Simmen hörten, war über Ray Bryant – und eine Offenbarung für uns. Wir waren begeistert von der Musik und vom grossen Wissen von Johnny und wollten mehr über den Jazz und die Musiker erfahren. Als sogenannte «Spätgeborene» oder Quereinsteiger war es natürlich schwierig, sich auf die Jazzanfänge zu besinnen und an ältere 78er-Platten zu kommen. In den entsprechenden Läden gab es die gar nicht mehr, aber zum Glück fanden weltweit Auktionen statt, bei denen man zu den Angeboten bieten konnte. So kamen oft Päckchen aus den USA, England, Frankreich und sogar Australien. Heute ist vieles auf CDs erhältlich, aber zu meinem Bedauern fehlt es an Vorträgen oder Einführungen à la Johnny Simmen für interessierte Einsteiger!

*Welche Musiker habt ihr besonders geschätzt und warum?*

**Annemarie/Klaus:** Für uns standen immer die Pianisten im Vordergrund: Angefangen mit Erroll Garner, der ein Zeit-

genosse war, begeisterten wir uns immer mehr auch für Fats Waller, Art Tatum, Herman Chittison, Garland Wilson, Willie «The Lion» Smith, Dick Wellstood, Ralph Sutton, Dick Hyman, James P. Johnson und Teddy Wilson.

Für Johnny Simmen war Louis Armstrong der grösste Musiker aller Zeiten. Im August 1964 waren wir bei den Simmens und haben die LP «The Golden Swing Years» Vol. 5, Louis Armstrong with Luis Russell and his Orchestra 1934/36 gehört. Und diese Platte mit den Erläuterungen von Johnny hat uns den Weg zu Louis Armstrong gewiesen, da haben wir erkannt und verstanden, dass Louis Armstrong wirklich der Grösste war, der Inbegriff von allem im Jazz!

*Von welchen Musikern habt ihr die meisten Tonträger?*

**Annemarie/Klaus:** Von Art Tatum und Erroll Garner haben wir fast alles, was auf dem Markt war. Auch von Fats Waller und Willie «The Lion» Smith haben wir die meisten Platten, die je aufgenommen wurden.

*Wie oft habt ihr Platten gespielt und bei welchen Gelegenheiten?*

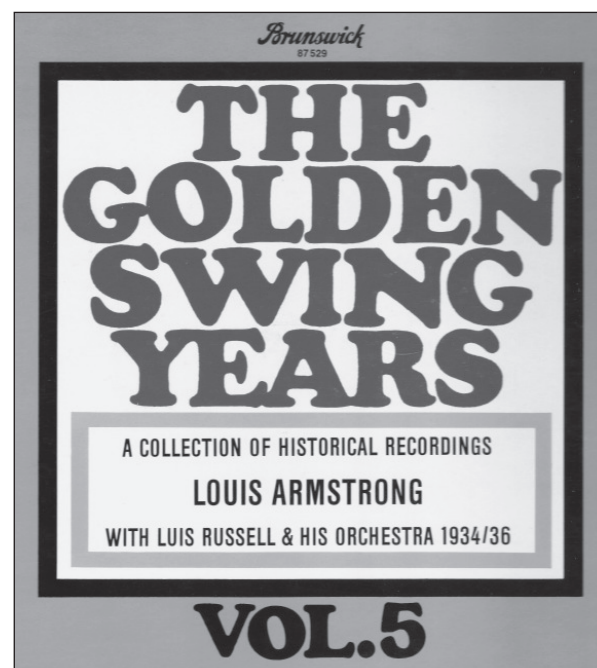
**Annemarie/Klaus:** Wir haben während der Woche oft zu Hause Platten gehört,

Michèle Pfenninger-Simmen hat im Sommer 2013 in grosszügiger Weise die berühmte Sammlung ihres verstorbenen Vaters Johnny Simmen dem swissjazzorama.ch anvertraut. Ein Interview mit Michèle kann im Jazzletter Nr. 29 vom Januar 2014, nachgelesen werden.

zuletzt mehr mit Kopfhörern. Am liebsten aber haben wir mit den Simmens, sei es an der Kinkelstrasse oder bei uns, Jazz gehört und uns von Johnny die Details der Aufnahme, die Feinheiten des Musikstils oder auch die persönlichen Geschichten der Musiker erläutern lassen.

*Welche Musiker habt ihr persönlich gut gekannt?*

**Annemarie/Klaus:** Mit Wallace Bishop waren wir gut befreundet. Wir haben ihn bei den Simmens kennen gelernt und waren an vielen seiner Auftritte. Anfangs der Sechzigerjahre, zum Beispiel, waren wir oft in Oberiberg, wo er mit Fritz Trippel und einem Bassisten mit Namen Meier spielte. Da fuhren wir oft mit der Familie Simmen hin, da sie noch kein Auto hatte. «Bish» war auch häufig bei uns zu Hause. Er war mit einer Holländerin verheiratet und lebte in den Niederlanden und kam daher oft in die Schweiz. Ende der Fünfzigerjahre haben wir auch Joe Turner und Champion Jack Dupree im Africana in Zürich kennen und schätzen gelernt. Später dann Lennie Felix, wenn er im damaligen Hotel Nova Park an der Badenerstrasse in Zürich spielte. Auch Joe Turner gingen wir oft dort hören. Bill Coleman und seine Frau Lily trafen wir häufig bei den Simmens. Mit Buck Clayton



Die Aufnahmen, die Annemarie und Klaus Guretzki die Türe zum Jazz öffneten, wurden von Louis Armstrong zwischen Oktober 1934 und Januar 1936 in Paris und New York eingespielt. Begleitet wurde er von zwei verschiedenen Orchestern. Das Luis Russell Orchestra war nur in New York dabei. (LP-Cover / Ausschnitt)

waren wir einmal im «Gelben Schnabel» (chinesisches Restaurant) in Zürich essen, als er in der Casa Bar spielte.

*Von den vielen Konzerten, die ihr besucht habt, welche haben euch am meisten beeindruckt?*

**Annemarie/Klaus:** Die Konzerte von Duke Ellington, Count Basie und Miles Davis im Kongresshaus, Cootie Williams und Earl Hines im Volkshaus sowie Erroll Garner in der Tonhalle. Von ihm haben wir auch immer noch ein Autogramm. Dann Ellis Larkins, der in der Widder-Bar in Zürich spielte.

Wir waren auch an den vielen Konzerten, die Arild Widerøe in Baden und Dättwil organisierte, zum Beispiel an denen von Ralph Sutton, Buck Clayton, Ben Webster, Stuff Smith und Rex Stewart. Mit Johnny waren wir auch bei den Aufnahmen von Rex mit der Henri Chaix Band dabei. Später waren wir auch an den Konzerten, die Jörg und Doris Koran in Boswil organisierten. Dabei waren die mit den Pianisten Louis Mazetier und Dick Hyman die eindrucklichsten für uns.

*Vor kurzem habt ihr eure 78er-Schallplatten-Sammlung dem swissjazzorama übergeben – warum?*

**Annemarie/Klaus:** Ende Februar 2014 haben wir etwa 1700 78er-Platten dem swissjazzorama übergeben. Der Hauptgrund war, dass wir im März in eine kleinere Wohnung umziehen wollen, wo wir dann schlichtweg keinen Platz mehr für die Schellacks haben. Unser Sohn interessiert sich leider nicht für Jazz, also wussten wir, dass er die Sammlung nicht übernehmen will. Dann ging auch noch unser Grammophon kaputt, auf dem wir die 78er spielten – dies alles führte dazu, uns schweren Herzens von ihnen zu trennen.

**Michèle:** *Eure Freundschaft mit meinen Eltern dauerte über mehrere Jahrzehnte – auch während der Krankheit meines Vaters habt ihr ihn besucht und nach seinem Tod 2004 habt ihr meine Mutter immer wieder kontaktiert und eingeladen, wofür ich euch sehr dankbar bin.*

**Annemarie/Klaus:** Johnny hat uns die Tür zum Jazz geöffnet und näher gebracht, und zusammen mit ihm und Liz haben wir viele wunderbare Stunden verbracht. In früheren Jahren unternahmen wir auch viele Spaziergänge mit der ganzen Familie, und 1965, als Liz und Johnny in New York waren, um verschiedene Musiker zu besuchen, haben wir Dich Michèle und Euren damaligen Hund Billie bei uns beherbergt.

Wir vermissen es sehr, dass die Simmens nicht mehr da sind.

## «Jazz in der Aula» feiert fünfzig Jahre mit drei Konzerten

Am 15. November 1964 fand das allererste «Jazz in der Aula»-Konzert statt. Ziemlich genau zum Fünfzig-Jahr-Jubiläum feiern wir den Anlass mit insgesamt drei Konzerten, die am Samstag, 22., und Sonntag, 23. November 2014 über die Bühne der BBB-Aula gehen werden und gleichzeitig den Abschluss der Konzertreihe bilden.

**Samstag 20 Uhr: Anachronic Band** aus Frankreich, ein originales Orchester, zu dem u.a. auch ein Blockflötist, ein Banjo- und ein Tubaspieler gehören. Im Stil der Zwanzigerjahre spielen sie Themen aus dem Repertoire des modernen Jazz seit den Vierzigerjahren und stellen mit ihrem stompenden Hot Jazz sozusagen die Geschichte auf den Kopf.

**Sonntag 15 Uhr: Jan Lundgren-Harry Allen Group.** Ein hochkarätiges Quintett steht auf der BBB-Bühne mit zwei Schweden, zwei Dänen und einem US-Amerikaner. Diese fünf Musiker zählen im modernen Mainstream zur den absoluten Spitzenkräften.

**Sonntag 19 Uhr: Saxomania Septett.** Claude Tissendier (sax, cl, leader) aus Frankreich, Karen Sharp (bs, ts) aus Grossbritannien, Harry Allen (ts) aus den Vereinigten Staaten und George Robert (as, ss) aus der Schweiz, werden zusammen mit einem mitreissenden Auftritt den Schlusspunkt hinter eine lange Geschichte setzen.

### «...If It Ain't Got That Swing»

#### 30 Jahre «Jazz in der Aula» (1964–1994).

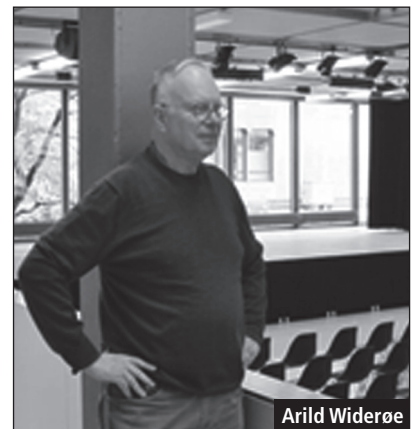
Von Bruno Rub aus «Badener Neujahrsblätter 1994». Text wurde für den Jazzletter gekürzt.

*«Nestled in a valley with a mountain river rushing by is the small town of Baden. At first glance it might seem inappropriate as the site of a jazz festival but it has a lengthy tradition of jazz concerts which stretches back nearly ten years.»*

Was zunächst wie ein für die USA getexteter Werbespot des Kur- und Verkehrsvereins Baden tönt, ist der Beginn eines Artikels, der in der Oktober-Ausgabe 1973 der kanadischen Fachzeitschrift «Coda» erschien und sich ungefähr so ins Deutsche übersetzen lässt: «Die kleine Stadt Baden liegt eingebettet in ein Tal mit einem vorbeirauschenden Bergfluss. Auf den ersten Blick scheint sie nicht unbedingt der ideale Schauplatz eines Jazzfestivals zu sein. Aber sie hat eine längere Tradition mit Jazzkonzerten, die schon seit bald zehn Jahren dort stattfinden.» Der kanadische Schreiber hat scharf beobachtet. Wenn immer Kleinstädte zu einem Ort für den Jazz – die urbane Kunstform schlechthin – geworden sind, stand dahinter eine Person. Claude Nobs in Montreux, Niklaus Troxler in Willisau. Der Mann in Baden ist Arild Widerøe.

### Vorgeschichte

Widerøe, der gebürtige Norweger, kam 1961 von seinem Militärdienst in der Heimat zurück nach Baden. In Skandinavien hatte er ausgiebig Gelegenheit gehabt, seinem Hobby zu frönen. Die Hauptstädte der nord-europäischen Länder waren schon damals Jazz-Zentren. Aber auch im nahen Zürich gab es zu jener Zeit Konzerte mit amerikanischen Stars. Arild Widerøe wurde zum



Arild Widerøe

treuen Besucher dieser Veranstaltungen und trat schon bald dem «New Jazz Club Zürich» bei, einem Fan-Zirkel, der mit Plattenvorträgen Insider-Wissen vermittelte. Baden selber war bislang ein eher steiniger Boden für den Jazz gewesen. Die Erfahrung hatte schon 1952 ein gewisser George Gruntz gemacht, der an der Bruggerstrasse 80 wohnte und in der BBC-Abteilung M/E arbeitete. Im BBC-Klubhaus, im Hotel Linde oder im Kursaal veranstaltete er Konzerte mit schweizerischen All-Star-Formationen, die er selber vom Klavier aus leitete. Das Publikumsinteresse hielt sich in Grenzen. In der zweiten Hälfte der fünfziger und Anfang sechziger Jahre gab es in Baden immerhin drei legendäre Konzerte mit eben solchen Big Bands. Lionel Hampton gastierte 1958, Count Basie 1959, Quincy Jones 1961. Als dann ab Mitte 1961 im damaligen Cafe Siesta, an der Mellingerstrasse 48 ein Club mit täglichem Live Jazz eingerichtet wurde, schienen endlich bessere Zeiten anzubrechen. Ende November musste das Unterfangen aber eingestellt werden, weil das Konzept in der Kleinstadt nicht greifen konnte.





## Anfänge

Knappe drei Jahre später begann ein neues Kapitel Badener Jazzgeschichte. Wiederholt war Arild Widerøe ein Genfer Pianist namens Henri Chaix aufgefallen, der auch als Bandleader und Arrangeur einer eigenen Swingformation wirkte, in der Deutschschweiz aber praktisch unbekannt war. Diesem Umstand wollte Widerøe mit einem Konzert in Baden abhelfen. So mietete er für Sonntag, 15. November 1964, die Aula der neuen Kantonsschule Baden. Und weil gleichzeitig eine internationale Agentur mit einer hervorragend besetzten Bluestruppe unterwegs war, wurde zusätzlich für den Mittwoch, 18. November, das Kurtheater reserviert. Die beiden Konzerte – die «Swing Session» mit dem Orchester Henri Chaix und den Gästen Oscar Klein (tp) und Wallace Bishop (dm) sowie der Abend, der unter andern die beiden Blues-Legenden Howlin' Wolf und Sunnyland Slim unter dem Motto «Big City Blues» vorstellte – ergaben das, was nicht ganz unbescheiden als «Badener Jazz-Week» bezeichnet wurde, sich im Nachhinein aber als Beginn der langen «Jazz in der Aula»-Tradition erweisen sollte.

## Swing-Hochburg

Weil der Appetit mit dem Essen kommt, durfte das Badener Jazzpublikum nun weitere Gänge erwarten. Schon 1965 liest sich Widerøes Konzertangebot wie ein «Who's Who» des Swing-Jazz. In fünf Veranstaltungen – sie finden mehrheitlich in der Aula der Kantonsschule statt und rechtfertigen damit den «Firmentitel» «Jazz in der Aula» – sind der Reihe nach Earl Hines, Stuff Smith, Dicky Wells, Hal Singer, Bill Coleman und Willie «The Lion» Smith zu hören. Ein Jahr später, neben andern, Buck Clayton, Rex Stewart, Roy Eldridge, 1967 Ben Webster, Don Byas, Ruby Braff und Milt Buckner. Swing und Mainstream also bildeten die Leitplanken in Widerøes Programm. Einige Musiker nehmen in den Besetzungslisten der mittlerweile auf über 160 Konzerte angewachsenen Reihe dabei eine Sonderstellung ein. Allen voran Henri Chaix, der nicht nur als sein eigener Bandleader, sondern immer wieder als einfühlsamer Begleiter amerikanischer Swing-Legenden in Baden zum Einsatz kam. Eine besonders enge Freundschaft verband Widerøe mit dem 1973 in Amsterdam verstorbenen Tenorsaxofonisten Ben Webster. Später wurden der Trompeter Clark Terry und der Stride-Pianist Ralph Sutton zu Musikern mit einem Badener Dauerabonnement. Das Kapitel «Swing und Mainstream» darf indessen nicht abgeschlossen werden ohne die Erwähnung jenes Konzertes, das Widerøe selber als eines seiner wichtigsten betrachtet. Am 9. November 1968 trat

in der Kanti der grosse Swing-Veteran Benny Carter zusammen mit dem Chaix-Orchester auf. «Jazz in der Aula» hatte sich bereits ein bisschen etabliert: Der damalige Badener Stadtammann Max Müller überreichte dem berühmten Gast aus Amerika ein Präsent. Im applaudierenden Publikum sass der New-Orleans-Klarinettist Albert Nicholas, der zu jener Zeit in Basel lebte.

## Seitensprünge

Ein Stil-Fundamentalismus wurde bei «Jazz in der Aula» nie betrieben. Im März 1968 fand eine Öffnung in Richtung Bebop und Postbop statt, als das Phil Woods Quartet gastierte. Später kamen Gruppen wie jene von Dexter Gordon, Freddie Hubbard, Yusef Lateef, Jimmy Heath, Gary Burton, Dave Liebman, Dave Pike, John Surman, Jan Garbarek ins Programm. Als am 18. März 1972 das Herbie Hancock Sextet die Aula-Bühne betrat, sass im Publikum Chick Corea, sein damaliger Produzent Manfred Eicher vom Label ECM und Joachim-Ernst Berendt. Am 25. Januar 1975, einen Tag nach dem berühmten «Köln Concert», gab Keith Jarrett ein Solo-Rezital in der Kantonsschul-Aula.

## Festivals

Festivals in allen kulturellen Sparten schossen um die Mitte der siebziger Jahre ins Kraut. Aus der Distanz muss man das damalige Zeitgefühl als Erklärung anführen, dass auch Arild Widerøe auf die Idee kam, in den Sommerferien 1973 ein dreitägiges «Jazzfest» auf die Beine zu stellen und den Anlass ein Jahr später zu wiederholen. Im Kurtheater, im Theater im Kornhaus und in der Kantonsschul-Aula gastierten 1973 sieben Gruppen, darunter zwei Big Bands; 1974 waren es acht, davon eine Grossformation. Als Fussnote sei erwähnt, dass im Gary Burton Quintet ein gänzlich unbekannter junger Gitarrist namens Pat Metheny steckte, im Gil Evans Orchestra der Altsaxophonist David Sanborn.

## Exil

Arild Widerøe zog vorübergehend von Baden weg nach Villigen, wo er von 1979 bis 1987 die Aula-Tradition wieder aufnahm. Im intimen Rahmen der dortigen Kirche stellte er hervorragende Kleininformationen aus den Bereichen Swing und modernem Mainstream vor. Das Badener Publikum folgte dem Promoter auch aufs Land. 1986 kehrte Widerøe wieder ins Kurtheater Baden zurück. Unter dem Motto «The Wonderful World of Chicago Jazz» kam es zu einem Konzert, das einem klaren Konzept folgte. Das war der Anfang einer neuen Tradition. Alljährlich gibt es seither mindestens zwei Grossveranstaltungen mit einer klaren programmlichen Klammer im Kurtheater.

## Folgen

Im Laufe der letzten dreissig Jahre hat sich die Szene, zu der «Jazz in der Aula» gehört, drastisch verändert. Wurden in den siebziger Jahren sporadisch auch nationale und regionale Gruppen im Rahmen der Aula-Konzerte vorgestellt, übernahm ab 1980 der neu gegründete Verein «Jazz in Baden» diese Funktion mit seinen wöchentlichen Klub-Konzerten. Diese wie auch spätere Organisatoren («Jazz im Studio», Jazzkeller am Cordulaplatz) profitierten vom guten Jazzhumus, der in Baden über die Jahrzehnte entstanden war. Radio DRS hat im Laufe der Jahre zahlreiche Aula-Konzerte mitgeschnitten. Ein Teil davon dürfte wieder aus den Archiven hervorgeholt werden, zur Zweitausstrahlung oder zur Produktion von CDs mit historischen Aufnahmen. Ausschnitte aus Aula-Konzerten gibt es bereits auf Tonträgern: Ein Doppelalbum mit der George-Gruntz-Big Band aus dem Jahre 1972, erschienen beim deutschen Label MPS, und drei CDs der kanadischen Firma Sackville, die Badener Aufnahmen mit Buck Clayton aus dem Jahre 1966, mit Barbara Sutton Curtis (1991) und den Canadian All-Stars (1992) enthalten.

## Bilanz

«Seit Jahren ist Baden mit seinen Jazz in der Aula-Konzerten einer der Schwerpunkte auf der Schweizer Jazzszene. Zunächst konzentrierte sich Organisator Arild Widerøe auf historische (wenn auch nie museale) Jazzformen, weitete dann aber sein Konzept aus, schloss allen Jazz ein, der nicht gerade abseits des Publikums in experimenteller Isolation stattfindet. Dank der qualitativen Konstanz seiner Veranstaltungen und einer geschickten Informationspolitik erlangte er bald die verlässliche Gunst eines treuen Stammpublikums. Widerøes Kurs hat neben selbstverständlichen finanziellen auch künstlerische Vorzüge. Dank der widerborstigen Unbekümmertheit, mit welcher er die jeweils jüngsten «Trends» ignoriert, ist in Baden allemal ein Jazz zu hören, der ohne modische Schnurren auskommt.

## «Jazz in der Aula»: 1995–2014

Weiterhin gab es in Baden Konzerte unter diesem «Firmentitel». Nachfolgend einige wenige Beispiele:

1995: Lee Konitz Trio  
1997: Bob Barnard & Jim Galloway  
1998: Hazy Osterwald Jazztet  
1999: Tribute to Duke Ellington  
2000: Tribute to Louis Armstrong  
2001: New York Swing Trio  
2008: Tribute to Ben Webster  
2010: Warren Vaché Quintet  
2013: Tribute to Benny Carter  
2014: Tribute to Oscar Peterson

# Hot Club Basel:

## seit 80 Jahren für den Jazz

Dem offiziellen vollen Namen – Hot Club Basel 1934 – ist unschwer zu entnehmen, dass diese Organisation dieses Jahr einen hohen runden Geburtstag feiern kann.

Mit 80 Jahren dürfte der Hot Club Basel (HCB) der wohl älteste, ununterbrochen existierende Jazzplattenclub Europas sein (der Autor nimmt gern Hinweise auf noch ältere vergleichbare Clubs entgegen).

### Wie ist es 1934 zur Gründung des HCB gekommen? Was und wer steckt dahinter?

Im Verlauf der 1920er-Jahre begannen die Basler, den Jazz zu entdecken. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten verschiedene Bands, die Jazz oder am Anfang eher Tanzmusik mit Jazzelementen spielten. Dazu zählten unter anderem die 1924 entstandenen *Lanigiro Syncopating Melody Kings*. Dieser Band gehörte zeitweise auch der Gründer des HCB, *Hans Philippi*, an, der dort Tuba und Sousaphon spielte. Philippi war ein legendärer Anhänger und Förderer des Jazz. Allerdings verliess er Basel bereits vor der Gründung des HCB, weil er in Belgien eine Stelle in der Versicherungsbranche annahm. Allerdings blieb er weiterhin auf dem Korrespondenzweg mit Basler Jazzkreisen in Verbindung und hielt auch immer wieder Vorträge über den Jazz bei seinen gelegentlichen Besuchen in der Heimatstadt. Wohl hatte Philippi die Absicht, die Basler Anhänger des Jazz in Form einer gefestigten Organisation zu vereinen, doch liess deren Verwirklichung wegen des ausländischen Wohnsitzes während längerer Zeit auf sich warten.

### Der Hot Club Basel wird gegründet

Dass die Idee dann auch in die Tat umgesetzt wurde, ist massgeblich einer weiteren Musiklegende aus der Stadt am Rheinknie zuzuschreiben: Der damals junge Pianist, begeisterte Jazzfan und spätere Inhaber eines Schallplattengeschäfts, *Lothar Löffler*, bestürmte Hans Philippi richtiggehend, einen Jazzplattenclub für die Anhänger dieser Musik ins Leben zu rufen. Nach mehreren Runden Korrespondenz, Gesprächen und Vorbereitungen war es dann im Spätsommer 1934 soweit. Bei einem Besuch in Basel hielt Hans Philippi einen weiteren Vortrag über Jazz mit Musikbeispielen. Sodann schritten die Anwesenden zur Gründung des HCB. Als weitere prägende Gestalt des HCB in der Ära nach Hans Philippi sei hier auch der langjährige Präsident und Jazztrompeter *Peter Schwalm* erwähnt.

### Das Grundkonzept des HCB ist einfach

Die Mitglieder kommen regelmässig zu Clubabenden zusammen. Jeweils ein Mitglied (manchmal auch zwei oder drei) präsentiert ein Programm mit Musikbeispielen aus dem Jazz. Die Programme können zum Beispiel einem bestimmten Musiker oder Orchester, einem Instrument, einer Stilrichtung oder improvisationstechnischen Aspekten usw. gewidmet sein. Die Palette an Möglichkeiten ist offen. Die



Musikbeispiele werden vom präsentierenden Mitglied kommentiert und können von den anderen diskutiert werden. Die Musik selbst steht aber im Vordergrund. Die Stilrichtungen im Jazz haben sich seit 1934 natürlich grundlegend geändert, ebenso die Tonträger. Das Grundkonzept ist jedoch geblieben. Wichtig war und ist dem HCB seit jeher auch die Pflege der Geselligkeit – an den Clubabenden selber, aber auch bei Ausflügen, Festanlässen des Clubs usw. Im Verlauf der Jahrzehnte trafen sich die Mitglieder in verschiedenen Lokalitäten, zumeist in Restaurants oder auch bei Mitgliedern zu Hause. Längere Zeit hatte der HCB auch ein eigenes Vereinslokal an der Elisabethenstrasse in Basel, ein gemütlicher, von den Mitgliedern selbst renovierter Keller, den man in den 1980er-Jahren schweren Herzens aufgeben musste, als der Eigentümer neue Pläne für seine Liegenschaft hatte. Heute trifft sich der HCB jeden zweiten Montagabend um 20.15 Uhr im Restaurant Rheinfelderhof in Basel. Daneben gibt es auch immer wieder besondere Anlässe wie den gemeinsamen Besuch von Konzerten, z.B. im Q4 in Rheinfelden oder am Off Beat-Festival. Ausflüge, unter anderem zum swissjazzorama, und auch gemütliche Abende bei Mitgliedern zu Hause runden das Programm ab.

Beim HCB sind Gäste jederzeit willkommen, seien es «blosse» Zuhörer oder auch Gastreferenten. Gerade solche Gastreferate, bei denen Nichtmitglieder ihre Platten- bzw. CD-Schränke öffnen oder auch Bilder bzw. DVDs zeigen, bieten eine willkommene Bereicherung der Clubabende. Interessenten, die als Gast vorbeischaun oder Mitglied werden wollen, können die jeweils nächsten Clubabende und die Kontaktdaten auf [www.hotclubbasel.ch](http://www.hotclubbasel.ch) in Erfahrung bringen. Wir freuen uns auf jeden Besuch.

*Christoph Degen*



# 30 Jahre Jazzfestival Ascona

**JAZZASCONA**  
30TH ANNIVERSARY!

## Die Musik

New Orleans Revival  
Gospel  
Zydeco  
Blues  
Boogie Woogie  
Rhythm'n'Blues  
Soul  
Funk  
Dixieland  
Swing  
Brazilian Bossa & Choro  
Bebop



## Das Festival

**1975** Hannes Anrig gründet die «Festa New Orleans» in Lugano.  
**1975–1984** «Festa New Orleans» in Lugano.  
**1985** Das Festival wird nach Ascona verlegt.  
**1986–1990** Das Festival wird zu einem wichtigen Zentrum des traditionellen Jazz in Europa.  
**1987** Der Bürgermeister von New Orleans, Sidney J. Barthelemy, besucht Ascona.  
**1990** George Wein, US-amerikanischer Festival-Produzent, besucht Ascona.  
**1993** Das Festival wird vom Verkehrsverein Ascona übernommen.  
**1997** Das Festival bekommt mit Karl Heinz Ern einen neuen künstlerischen Leiter.  
**1998** Das Festival heisst jetzt «New Orleans Jazz Ascona».  
**2000** Das Festival widmet sich erstmals einem Thema: «Satchmo», Louis Armstrong.  
**2003** Nicolas Gilliet wird als neuer künstlerischer Leiter gewählt.  
**2004** Das Festival bekommt den Namen: «JazzAscona – New Orleans & Classic».  
**2006** Das Festival sammelt über 280 000 Franken für die von «Katrina» betroffenen Musiker aus New Orleans.  
**2009** 25 Jahre Jazzfestival in Ascona wird gefeiert.  
**2013** Neu: An 5 von 9 Abenden ist der Besuch jetzt gratis.  
**2014** 30 Jahre «JazzAscona» ist ein Meilenstein.

## Die Musiker

**30 Jahre JazzAscona.**  
**30 Musiker**, stellvertretend für hunderte von Musikern und Musikerinnen, die in Ascona aufgetreten sind.

1985 **Thomas Jefferson**, tp, USA, 1920–1986  
1986 **Louis Nelson**, tb, USA, 1902–1990  
1987 **Chester Zardis**, b, USA, 1900–1997  
1988 **Doc Cheatham**, tp, USA, 1905–1997  
1989 **Danny Barker**, g, USA, 1909–1994  
1990 **Clarence 'Gatemouth' Brown**, g, voc, USA, 1924–2005  
1991 **Jimmy Witherspoon**, voc, USA, 1922–1997  
1992 **Al Casey**, g, USA, 1936–2006  
1993 **Marva Wright**, voc, USA, 1948–2010  
1994 **Sammy Rimington**, cl, GB, \*1942  
1995 **Lillian Boutté**, voc, USA, \*1949  
1996 **Ernie K-Doe**, voc, USA, 1936–2001  
1997 **Al Casey**, g, USA, 1915–2005  
1998 **Jim Galloway**, cl, ss, Canada, \*1936  
1999 **Henry Chaix**, p, lead, CH, 1925–1999  
2000 **Bob Wilber**, ss, cl, USA, \*1928  
2001 **Bill Ramsey**, voc, USA/D, \*1931  
2002 **Ed Polcer**, co, USA, \*1937  
2003 **Randy Sandke**, tp, g, USA, \*1949  
2004 **Hazy Osterwald**, tp, vib, lead, CH, 1922–2012  
2005 **Warren Vaché**, co, tp, flh, USA, \*1951  
2006 **Monty Alexander**, p, Jamaika, \*1944  
2007 **Byron Stripling**, tp, voc, USA, \*1961  
2008 **Scott Hamilton**, ts, USA, \*1954  
2009 **Pepe Lienhard**, lead, sax, CH, \*1946  
2010 **Wycliffe Gordon**, tb, USA, \*1967  
2011 **Jon Faddis**, tp, lead, USA, \*1953  
2012 **Irma Thomas**, voc, USA, \*1941  
2013 **Tania Maria**, voc, p, lead, Brazil, \*1948  
2014 **Nicholas Payton**, tp, co, USA, \*1973

## Die Programmgestalter

**1985–1997 HANNES ANRIG**  
1975 organisiert Hannes Anrig die erste «Festa New Orleans» in Lugano. Bis 1984 findet der Anlass in Lugano statt.  
1985 verlegt Anrig ihn nach Ascona unter dem Namen «Festa New Orleans Music Ascona».  
In Anrigs Zeit treten am Festival in Ascona viele Veteranen aus New Orleans auf, unter anderem Danny Barker (bj), Louis Nelson (tb) und Doc Cheatham (tp).  
1997 geht diese Epoche zu Ende, denn der Verkehrsverein trennt sich von ihm.

**1996–2003 KARL HEINZ ERN**  
1996 bis 1997 organisiert Karl Heinz Ern das Programm in den Bars und Restaurants von Ascona, neben Hannes Anrig, der noch die Verantwortung für das Musikprogramm hat. Ab 1998 bis 2003 übernimmt er die künstlerische Leitung des Festivals, das jetzt «New Orleans Jazz Ascona» heisst. Ern orientiert sich mehr am «klassischen» Jazz und am Swing von 1930–1940. Musiker wie Ed Polcer (co), Dan Barrett (tb, co), Lino Patrino (g), Leroy Jones (tp), Big Al Carson (voc) prägen in der Folge das Festival.

**2004– NICOLAS GILLIET**  
2004 feiert das Festival sein 20-Jahr-Jubiläum mit einem neuen künstlerischen Leiter: Nicolas Gilliet, und einem neuen Namen: «JazzAscona New Orleans & Classics». Mainstream, R&B, Soul, Bossa Nova und Funk bekommen mehr Gewicht mit Musikerinnen und Musikern wie Niki Haris und Irma Thomas (voc) und Plas Johnson (ts).  
Auch Musikerinnen und Musiker modernerer Stilrichtungen kommen nach Ascona, z.B.: Dado Moroni (p), Trombone Shorty (tp, tb), Rhoda Scott (Hammond B3) und Herlin Riley (dm).

## Das Publikum

Ohne Besucher – kein Festival!  
Herzlichen Dank für Ihre  
Treue zu JazzAscona!

*Walter Abry*



# 20 Jahre Jazzclub Thalwil: Auch Monty Alexander kam nach Thalwil

Fritz Meyer, geboren am 7. Juli 1932 in Zürich, war massgeblich an der Gründung des JCT (Jazzclub Thalwil) beteiligt. Vom 20. Januar 1994 bis zu seinem Rücktritt am 31. Dezember 2006 war er Clubpräsident, seit seinem Rücktritt Ehrenpräsident. Ihm gelang es, eine ganze Reihe internationaler Jazzstars nach Thalwil zu bringen (siehe separate Aufstellung). 1999 gründete er zusammen mit Jürg Morgenthaler die Band JCT-Allstars. Vor zwei Jahren wurde sie für den Radio Swiss Jazz Award nominiert. Trotz seiner grossen Liebe zum Jazz blieb Fritz als Musiker begeisterter Amateur, der bis zu seiner Pensionierung mit Erfolg in seinem erlernten Beruf als Versicherungskaufmann arbeitete. Nota bene, schon der Vater von Fritz war Musiker, und zwar Berufsmusiker, der u.a. als Posaunist Mitglied des Josephine Baker-Begleitorchesters war.

Mit Fritz Meyer sprachen am 24. Juli 2014 Fernand Schlumpf und Jimmy T. Schmid.

## Fritz, wie kamst du zum Jazz?

Als kaufmännischer Lehrling hörte ich oft AFN, den amerikanischen Radiosender. Was da an Musik geboten wurde, imponierte mir gewaltig und weckte in mir bald einmal die Lust, selbst Jazz zu spielen. Ich nahm meine Posaune und gründete mit zwei Kollegen ein Trio. Dixieland war nicht unser Ding, schon eher eine Art Cool Jazz-inspirierter Musik.

## Gab es vor der JCT-Zeit in Thalwil bereits Jazzaktivitäten?

Nach sechs Jahren Berufsaufenthalt in Genf zog es mich an den schönen Zürichsee nach Oberrieden zwischen Thalwil und Horgen. Vor allem mit dem leider 2011 verstorbenen Tenorsaxofonisten Ernst Gerber traf ich mich oft in Thalwil, wo wir stundenlang über Jazz diskutierten. Mit meiner Posaune jamte ich bei ihm zu Hause mit ihm und seinen zwei Brüdern. Wenn dann sein Vater jeweils von der Arbeit heimkehrte, nicht gerade ein jazzbegeisterter Musikfreund, wechselte Ernst schnell zur Klarinette und stimmte einen Ländler an.

## Wann habt ihr den JCT gegründet?

Am 20. Januar 1994 fand in der «Trotte» Thalwil die Gründungsversammlung mit 160 Interessierten statt, die sich sogleich als Mitglieder eintragen liessen. Heute zählt der Club 500 Mitglieder.

## Wie kam es zur Gründung des JCT?

1993 organisierte Markus Amstutz, der jazzfreundliche Wirt des «Thalwilerhofes», Jazzkonzerte, zuerst mit Dixieland, später auch mit Mainstream-Formationen. Bald gabs finanzielle Probleme. Das führte zur Idee, einen Verein zu gründen, um Live-Konzerte auf finanziell gesicherter Grundlage durchzuführen.

## Welche Musiker, die du engagiert hast, beeindruckten dich besonders, nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich?

Es würde den Rahmen dieses Gespräches bei weitem sprengen, wenn ich alle aufzählen wollte. Intensive Kontakte hatte ich zum amerikanischen Gitarristen Bucky Pizzarelli. Meine Frau und ich verbrachten viele schöne Stunden mit ihm und seiner

## Hinweis auf eine Reihe wichtiger JCT-Konzerte in Thalwil

30.03.1994	Lee Konitz Trio (CD Produktion)
20.03.1996	Mal Waldron Quartet
30.08.1998	JCT Big Band
07.11.1999	JCT Big Band
16.03.1999	Clark Terry mit George Robert Phil Woods
11.05.2000	mit George Robert JCT All Stars (swissjazzorama)
07.11.2001	11.03.2004 Monty Alexander Trio (Jubiläum 10 Jahre)
30.04.2004	Philip Catherine
04.09.2005	Phil Woods mit George Robert Georgie Fame mit Alan Skidmore
05.11.2005	JCT All Stars mit Bernita Bush (Pünt Oberrieden)
07.03.2006	01.09.2006 Barbara Dennerlein

Gemahlin. Wir unternahmen Ausflüge in die nahen Berge und in die Klosterkirche Einsiedeln. Das war für das Ehepaar Pizzarelli ein wundervolles Erlebnis. Bucky kaufte sich voller Begeisterung einige Bildbände, die er mit nach Hause nahm. Auch Attila Zoller, der ungarische Gitarrist, war von Einsiedeln sehr beeindruckt.

## Glaubst du, dass Jazzclubs wie der JCT in der heutigen Musiksituation weiterhin Erfolg haben können?

Durchaus, wenn nicht zu oft Konzerte organisiert werden, und wenn nur erstklassige Musik geboten wird, und wenn last but not least die älteren Jazzfreunde auch jüngeres Publikum mitbringen.



Monty Alexander, \*1944, jamaikanischer Pianist und Melodica-Spieler, und Fritz Meyer vom Jazzclub Thalwil (rechts)



Lee Konitz, \*1927, US-amerikanischer Altsaxofonist und Komponist



George Robert, \*1960, Schweizer Alt- und Sopran-saxofonist, Klarinettist, Pianist und Komponist



### Joe Wilder

US-amerikanischer Trompeter  
22.2.1922 – 9.5.2014

Der aus Colwyn Pennsylvania stammende Trompeter war technisch ein ausserordentlich versierter Instrumentalist. Er wurde als Leadtrompeter in Bigbands ebenso geschätzt wie in Studios und Broadway-Orchestern. Seine hervorragende Technik kam ihm besonders bei seinen Interpretationen von Balladen zu Gute. Unvergesslich, wie er bei einem Benny Goodman-Konzert in Moskau die Ellington-Komposition «I Got It Bad And That Ain't Good» in ein kleines, lyrisches Meisterstück umwandelte. In seinen jungen Jahren spielte Joe Wilder bei Jimmie Lunceford, Count Basie und anderen bekannten Bigbands. In den sechziger Jahren arbeitete er auch in Symphony-Orchestern. Von 1965 bis 1971 führte er den Trompetensatz des Orchesters «Symphony of the New World», 1975 trat er mit dem «New York Philharmonic Orchestra» auf. Aus den achtziger Jahren gibt es Aufnahmen mit Joe Newman, Michel Legrand und Benny Carter. Joe Wilder war kein besonders berühmter Musiker, aber ein von seinen Kollegen und vielen Fans hochgeschätzter Ausnahmeköner.

### Kurt A. Müller

St. Galler Archivar der grössten privaten Goodman-Sammlung. Er verstarb im Mai dieses Jahres.

Als guter Freund des grossen Klarinettenisten besass er das grösste private Benny Goodman-Archiv der Welt. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges gründete er als Schlagzeuger in St. Gallen eine Swingband, u.a. mit Francis Burger, dem späteren Hazy Osterwald-Pianisten, und Hans Möckel, der als vielseitiger Orchesterleiter berühmt wurde. Seit 1946 lebte Kurt A. Müller als erfolgreicher Geschäftsmann in Bangkok.

### Madeleine Locher

Crew-Mitglied des swissjazzorama

Am 11.4.2014 ist Madeleine Locher kurz vor ihrem 90. Geburtstag verstorben. Seit ihrer Jugend, als sie ein begeisterter Teddy Stauffer-Fan war, ist sie dem Jazz treu geblieben. Wir werden sie als liebe Kollegin in bester Erinnerung behalten.



### Horace Silver

US-amerikanischer Pianist  
2.9.1928 – 18.6.2014

Horace Silver war der stilprägende Musiker, als sich der Jazz vom Bebop kommend zum sogenannten Hardbop entwickelte, einer rhythmisch markanten Mischung aus Bebop, Soul und Blues. Horace Silver begann mit zehn Jahren Klavier zu spielen. Zu den ersten Pianisten, die ihn stark beeinflussten, zählten Teddy Wilson und Nat King Cole, aber auch die Boogie Woogie-Spezialisten, unter deren Einfluss er weitgehend seinen perkussiven Pianostil entwickelte. Stan Getz war einer seiner Entdecker, aber auch weitere Saxofonisten, z.B. Lester Young und Coleman Hawkins, schätzten seine enorm swingenden Soli und die Art, sich leicht in eine Band zu integrieren. Er war es, der die berühmten «Jazz Messengers» formierte und leitete, die später vom Drummer Art Blakey übernommen wurden. Zum Free Jazzer hat sich Horace Silver nie entwickelt, er präsentierte sich immer in seinem selbst geschaffenen Stil. Schon Ende 2013 erschienen Nachrichten von seinem Tod in den Medien. Sie erwiesen sich aber als falsch. Am 18. Juni ist nun der Pianist Horace Silver, einer der Grossen des modernen Jazz, mit 85 Jahren gestorben.

### Al Harewood

US-amerikanischer Schlagzeuger  
3.6.1923 – 13.3.2014

Al Harewood wuchs im New Yorker Stadtteil Brooklyn auf. Als Junge soll er ein geschickter Steptänzer gewesen sein. Das Schlagzeugspiel lernte er autodidaktisch, mit dem Set seines Bruders, der zur Armee einberufen wurde. Seine Idole waren die Beboper Kenny Clarke, Max Roach und Art Blakey. Nach einem Engagement bei Mary Lou Williams spielte Al Harewood bei Stan Getz, mit dem er 1963 am Monterey Jazz Festival auftrat. Mit dem Lee Konitz-Quartett tourte er 1985 durch Europa. Als Freelancer in New York nahm der wegen seines diskreten Stils beliebte Drummer mit einer ganzen Reihe namhafter Solisten Platten auf.

*Jimmy T. Schmid*



### Goodbye Charlie Haden!

Ich bin ein Bewunderer des späten Charlie Haden. Seine Duo-Aufnahmen mit dem Pianisten Hank Jones (Steal Away, 1994 / Come Sunday, 2010), mit dem Gitarristen Pat Metheny (Missouri Sky, 1996) und mit dem Pianisten Keith Jarrett (Jasmine, 2010) zeigen einen abgeklärten Musiker, der niemandem mehr etwas beweisen muss. Sein Bassspiel ist voll und rund. Es muss für jeden Solisten ein Glücksfall sein, einen solchen Begleiter zu haben. 2014 kam eine weitere CD in den Verkauf: Sie heisst «Last Dance» und ist wieder eine Duo-Aufnahme mit Keith Jarrett. Der langen Rede kurzer Sinn: Ich wollte diese CD.

Am Dienstag, 15. Juli, setzte ich mich in den Zug nach Zürich, um die CD bei Rena Kaufmann zu erwerben. Im Zug sitzend schlug ich den «Zürcher Oberländer» auf. Im Kulturteil las ich den Titel: «Der letzte Tanz». Ich wurde aufmerksam. Es war eine Würdigung von Charlie Haden, der am 11. Juli von dieser Welt Abschied genommen hatte, was ich noch nicht wusste. Ich ging also ins Plattengeschäft, verlangte die CD und informierte mich, was da für Themen zu hören sind. Das zweitletzte Stück ist Cole Porters «Every Time We Say Goodbye» und das letzte Gordon Jenkins' «Goodbye». Im Plattenladen musste ich das Augenwasser unterdrücken. Haben Keith Jarrett und Charlie Haden geahnt, dass das die letzten Aufnahmen von Charlie sein könnten, die zu seinen Lebzeiten auf den Markt kommen?

Charlie Haden, US-amerikanischer Kontrabassist, Komponist und Bandleader wurde am 6. August 1937 geboren. Seine betont schlichte Spielweise und sein voller Klang machten ihn zu einem stilprägenden Bassisten im zeitgenössischen Jazz. Am 11. Juli 2014 hat er die Augen für immer geschlossen – Goodbye Charlie! *Walter Abry*

### IMPRESSUM

Der Jazzletter erscheint 2–3 x jährlich  
Redaktion: Jimmy T. Schmid (J.T.S.)  
Layout: Walter Abry (WA)  
Copyright: swissjazzorama.ch  
Im Werk 8, 8610 Uster

Tel. ++41 (0)44 940 19 82, swiss@jazzorama.ch  
www.jazzorama.ch, www.jazzdaten.ch

Contact pour la Suisse romande: Christian Steulet  
Tél. 022 786 75 38, steuletc@bluewin.ch  
Contato per la Svizzera italiana: Nicolas Gilliet  
Tel. 079 428 97 65, nicolas.gilliet@maggiore.ch

Mitarbeiter dieser Nummer: Walter Abry, René Bondt, Fredy Bühler, Christoph Degen, Andrea Engi, Michèle Pfenninger-Simmen, Bruno Rub, Fernand Schlumpf, Jimmy T. Schmid, Arild Widerøe